

Themenbereich 4: Aggressivität

„Aggredi“ (lat.) bedeutet herangehen, annähern, angreifen. Aggressivität ist per se etwas Existentielles und dient im konstruktiven Sinne der Selbsterhaltung des Individuums. Beispielsweise unterstützt Aggressivität die Selbstverteidigung, die Lust-Freude-Beschaffung, die Kontaktfähigkeit zu anderen Menschen, die Ermittlung von Rangpositionen und eigener Grenzen sowie die Herstellung von Schutz und Selbstwertgefühl.

Dem gegenüber stehen destruktive Prozesse, wo durch überzogenes, unverhältnismäßig aggressivem Handeln einem anderen, sich selber und/ oder einer Sache Leid und/ oder Schaden zugefügt wird und somit die Definition des Gewaltbegriffes erfüllt wird. Die Übergänge zwischen Aggressivität und Gewalt sind fließend.

Auf Grund der inflationären Nutzung des Begriffes ‚Aggressivität‘ und der häufigen Gleichsetzung mit dem Terminus ‚Gewalt‘ ist es für pädagogisches Handeln ratsam, relevante Zuschreibungen aufmerksam zu differenzieren, um zielgruppenspezifische, bedarfsorientierte und sozialkompetente Lernangebote zu unterbreiten. Insbesondere Jungen werden im Rahmen ihrer Geschlechtsrollensozialisation mit dem Phänomen ‚Aggressivität‘ konfrontiert und müssen sich hierzu verhalten. Im Rahmen dieser Bewältigungsprozesse kann eine pädagogische Begleitung für Jungen hilfreich sein, um ihnen einen ausbalancierten und reflektierten Blick auf ihr persönliches Durchsetzungs- und Abgrenzungspotential zu ermöglichen.

Zu dem Themenbereich „Aggressivität“ werden in dieser Materialsammlung folgende fünf Aktivitäten für zielgerichtetes und pädagogisches Handeln mit Jungen (und Mädchen) vorgeschlagen:

1. Ärgerbewältigung

Die Aktivität mit dem Titel „Ärgerbewältigung“ zielt auf die Einschätzung des eigenen aggressiven Potentials. Ärger als Emotion steht im Mittelpunkt und wird auf seine Entstehung und seinen Hintergrund untersucht. Mit Hilfe des „Ärgerkuchens“ wird eine Selbsteinschätzung vorgenommen, um besser und kontrollierter mit diesem Gefühl umgehen zu können.

2. Konfliktgespräche

Bei der Aktivität „Konfliktgespräche“ geht es um Kommunikationsverhalten, seinen Standpunkt zu vertreten, unterschiedliche Perspektiven lernen einzunehmen sowie Lösungskompetenzen in den Konflikt einzubringen. Persönliche Konfliktthemen können dabei zur Verfügung stehen. Diese Einheit versucht einen didaktischen Leitfaden für einen Modellprozess von Konfliktgesprächen zu vermitteln.

3. „Bad language“: Fluchen – diesmal erlaubt!

Der Beitrag „Bad language‘: Fluchen – diesmal erlaubt!“ beabsichtigt mit einem reflexiven Ansatz zur Förderung der Ausdrucksfähigkeit von Emotionen. Die Erlaubnis, mal richtig fluchen zu dürfen, ist der didaktische Schlüssel zur Wahrnehmung und zum Umgang der Jungen mit Aggressivität und Sprachverhalten. Mit Unterstützung von tierischen Protagonisten wird der Raum für eine lustvolle Auseinandersetzung mit dem Themenfeld eröffnet.

4. Selbstbehauptung: Wie ist es für mich, wenn ... ?

Ohne eine konstruktiv angewendete Aggressivität kann keine erfolgreiche Selbstbehauptung stattfinden. In der Aktivität „Selbstbehauptung: Wie ist es für mich,

wenn ... ?" wird geübt, wie Entscheidungen zu bedrohlichen und unangenehmen Situationen getroffen und vertreten werden können. Die Stärkung der Selbstfürsorge in den eigenen Blick zu nehmen sowie persönliche Grenzen nach außen zu vertreten bzw. diese sichtbar zu machen, steht im Zentrum dieses Angebotes.

5. Die Fabrik

„Die Fabrik“ beschäftigt sich mit Auswirkungen destruktiver Aggressivität. Diskriminierung und Unterdrückung als Ausdruck ungleicher Machtbedingungen werden gezielt in dieser Aktivität angesprochen und reflektiert. Analysiert werden Möglichkeiten zur friedfertigen Beilegung von Streitigkeiten. Darüber hinaus geht es in dieser Einheit auch darum, Verantwortung für sein eigenes Leben zu übernehmen.